

Zeitschrift: Fotointern : digital imaging

Herausgeber: Urs Tillmanns

Band: 6 (1999)

Heft: 10

Artikel: Hat die Berufsfotografie ein Jahr-2000-Problem?

Autor: Koch, H.C.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-979224>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

interview: Hat die Berufsfotografie ein Jahr-2000-Problem?

In einem Gespräch geht H.C. Koch, Verwaltungsratspräsident der Sinar AG, auf den Wandel in der Berufsfotografie und deren Position an der Schwelle zum neuen Jahrtausend ein.

Herr Koch, wo steht die Berufsfotografie? Hat sie ein «Jahr-2000-Problem»?

Zuerst müssen wir definieren, was das «Jahr-2000-Problem» überhaupt ist. Es besteht nämlich aus zwei Komponenten: einer technischen und einer psychologischen. In der Technik sind es die vielen computergesteuerten Systeme, die davor stehen, dass die Jahreszahl lange nur zweistellig programmiert wurde, und wenn nun auf die Zahl 99 die 00 folgt, kann dies Probleme verursachen. Dies ist aber ein definierbares und lösbares Problem.

Auf der anderen Seite ist aber die Angst vor dieser Schwelle, vor einer ungewissen Zukunft im neuen Jahrtausend, verbunden mit dem rasanten Wandel, den die Gesellschaft zur Zeit erfährt. Und in einem Wandel befindet sich eben auch die Berufsfotografie und die neuen Wege können Ängste auslösen.

Und wohin geht die Berufsfotografie im neuen Jahrtausend?

Die Fotografie wird ja von vielen Sphären beeinflusst: Mode, Kunst, Kultur, Politik, Wirtschaft, Ethik und Technologie, alles in allem ein magischer Mix der treibenden Kräfte der Menschheit. In der fotografischen Technologie gewinnt die digitale Aufnahmetechnik an Boden und hat bereits an Zahl der Aufnahmen die chemische überholt. Bei den Fotografen ist das Bewusstsein und die Bereitschaft für Veränderungen vor-

handen, doch es herrschen immer auch noch Angst und Unsicherheit. Eine Mehrzahl der Berufsfotografen hat noch nicht erkannt, welche einmalige Chance ihnen damit gegeben ist, den ganzen Prozess von der Aufnahme bis zum Druck in die Hände zu nehmen.

Die grossen Technologie-sprünge waren immer mit Ängsten und mit Ablehnung verbunden, angefangen bei der Erfindung des Rades oder mit der ersten Dampfmaschine, die als Teufelswerk verschrien wurde. Heute ist es in der Berufsfotografie die Erfindung der digitalen Fotografie. Doch alle Änderungen haben sich schliesslich durchgesetzt und auch Fortschritt gebracht. Die Evolution der Fotografie ins digitale Zeitalter erweitert den Weg zum Ausdruck der Kunst bis hin zum Bildendresultat. Mit ihr wächst die Bedeutung der Berufsfotografie in unserer Welt der Bilder weiter an.

Werfen wir einen Blick zurück. Wie ging dieser Wandel der professionellen Fotografie in den letzten beiden Jahrzehnten vor sich?

In den 80er-Jahren stand noch die eigentliche Bedeutung der Fotografie im Mittelpunkt; die Aufmerksamkeit galt ganz dem Bild und dessen Gestaltung. Die Kamera wurden nach ihren kreativen, künstlerischen und technischen Möglichkeiten gewählt, woraus sich drei Typen von Kameras nach Einsatzzweck herausbildeten:

Für höchste Qualität der Bilder und grösstmögliche Kreativität die Fachkamera, für etwas geringere Ansprüche die Mittelformatkamera und für dynamische, schnelle Bilder die Kleinbild-Spiegelreflexkamera.

In den 90er-Jahren rückte immer mehr der Wechsel von den chemischen zu den neuen



Hans-Carl Koch, Verwaltungsratspräsident der Sinar AG

Möglichkeiten der digitalen Fotografie in den Mittelpunkt. Da die digitale Evolution mit Bildbearbeitungscomputern ihren Anfang nahm, galt die Aufmerksamkeit nicht mehr der Komposition des Motivs, sondern verstärkt dem digitalen Abspeichern und vor allem den Möglichkeiten der nachträglichen Bildbearbeitung mit dem Computer.

Welche Auswirkungen hatte nun dieser Wandel auf die Berufsfotografie?

Die Fotografengemeinschaft fürchtete sich anfänglich vor diesem Wechsel der Technologie. Es wurde dramatisch weniger in neue Kameras, speziell weniger in Fachkameras investiert. Die Fotografen begaben sich in Warteposition, beobachteten die Entwicklung und betrachteten die digitale und die chemische Fotografie als gegnerische

Welten. Nur Druckvorstufe und Katalogproduktion machten früh den Schritt in die digitale High-End-Fotografie, was die Furcht des traditionellen Fotografen, Aufträge zu verlieren, noch förderte.

Wie sieht Ihrer Meinung nach der aktuelle Stand der Berufsfotografie aus?

Das Wissen und Können des Berufsfotografen ist genauso wichtig wie bisher, er hat noch lange nicht ausgedient! Denn etwas muss ganz klar betont werden: die optischen und physikalischen Gegebenheiten der Abbildung sind unverändert geblieben! Die Basisanforderungen an eine Kamera für Sachaufnahmen bleiben:

- Freie Wahl des Aufnahmestandortes
- Wahl eines Objektives mit der richtigen Brennweite
- Wahl und Einstellen der Perspektive
- Wahl und Einstellen der Fluchlinien
- Wahl und Einstellen der Schärfebene
- Wahl und Einstellen der Schärfentiefe.

Diese Einstellungen sind für eine kreative Aufnahme von hoher Qualität unabdingbar. Dabei spielt es keine Rolle, ob die Aufnahme chemisch oder digital gemacht wird, der gemeinsame Nenner ist die Kamera mit ihren Einstellmöglichkeiten. Wichtig ist, dass der Fotograf wie bisher die Kamera wählt, die für die entsprechende Aufnahme die richtige ist. So gesehen sind chemische und digitale Fotografie nicht in Opposition, sondern ergänzen sich.

Die Botschaft ist also, dass das «Zeichen mit Licht», die Fotografie im ursprünglichen Sinn, die digitale Aufnahmetechnik als evolutionäre Entwicklung miteinbezieht?

Ich gehe sogar noch einen

Schritt weiter! Denn die neue Technik eröffnet die ganze Prozessbeherrschung von der Aufnahme bis zum Bildresultat. Machen wir einen Vergleich: Was wäre die Sicht des Pioniers Ansel Adams in bezug auf die Möglichkeiten der heutigen Technologie? Adams suchte für seine Aufnahmen die künstlerisch optimalen Bedingungen aus und benutzte die besten technischen Mittel. Sein immer noch gültiger Forderungskatalog lautete: Freiheit in der Wahl der zur Szenerie passenden Beleuchtung – digital gewährleistet mit den CCD-Flächenchips –, freie Standortwahl für die Aufnahme, Wahl der passenden Kamera und der richtigen Objektivbrennweite.

Adams schaute sich auf der grossen Einstellscheibe den Preview an – dies ist heute das Livebild. Und hätte er die heutigen Möglichkeiten gehabt, hätte er die Helligkeitszonen noch viel genauer und detaillierter ausgemessen und nicht

nur einen Grauabgleich vorgenommen, sondern die ganze Farbpalette mit der Macbeth Farbkarte individuell für die Szene kalibriert!

Dann hätte er Perspektive und Fluchtdistanz festgelegt, die Schärfeebene und die Schärfentiefe eingestellt und mit dem grösstmöglichen Kontrastumfang fotografiert, worin er ein wahrer Meister war. Bestimmt hätte er die mit einem gekühlten Digitalback möglichen elf Blenden Kontrastumfang mit 16'000 Tonwertstufen jedes Farbtones sehr geschätzt als ideale Voraussetzung für den Druckprozess. Hätte es schon die Möglichkeit von Farbaufnahmen gegeben, hätte Adams auch auf grösstmögliche Farbtiefe geachtet.

Die digitale Technik bietet also zusätzliche Möglichkeiten bei der Aufnahme. Sie sagen, die Möglichkeiten gehen sogar noch darüber hinaus?

Nach der Aufnahme ist die totale Kontrolle über die Ent-

wicklung des Negatives und die Herstellung des Papierabzuges Garant dafür, die Kontrolle über das Bildendresultat zu wahren. Und hier hat der Fotograf im digitalen noch viel mehr als im konventionellen Workflow die Kontrolle darüber, wie seine Aufnahme entwickelt werden soll. Dadurch, dass er den Entwicklungsprozess selbst in der Hand hat, das Scanning für die Aufnahme entfällt und die Aufnahme direkt in den Druck gehen kann, ist die hohe Qualität der Aufnahme verlustlos ins Bildendresultat übergeführt. Außerdem wird viel Zeit und auch Kosten eingespart. Ein ganz zentraler Punkt ist, dass die Originalaufnahmedaten im vollen Umfang erhalten bleiben, so dass auch bei nachträglichem Kundenwunsch nach Belieben mit entsprechend anderer «Entwicklung» der Originaldaten neue Bildvarianten ohne Aufnahmewiederholung gemacht werden können.

Die Berufsfotografie hat also kein «Jahr 2000 Problem», sondern viele grosse Möglichkeiten im neuen Jahrtausend?

Im Grunde genommen ist der Fotograf endlich wieder dahin zurückgekehrt, wo er im späten 18. Jahrhundert mit der einfachen Camera Obscura war: Schneller direkter Workflow, wo er von der Aufnahme bis zum Endprodukt den gesamten Prozess selbst in der Hand hat. Die Zeiten, wo nach Ablieferung eines brillanten, dem Kunden und Fotografen gefälligen Dias durch die notwendigen Reproprozesse daraus ein anderes Bildendresultat entstand, dass sich dem Einfluss des Fachfotografen entzog, sind damit vorbei. Das ist eine einmalige Chance, den Stand der Berufsfotografie mit dem Sprung ins neue Millennium aufzuwerten.

Herr Koch, wir danken Ihnen für dieses Gespräch.



DU KANNST NICHT MEHR
ATMEN.

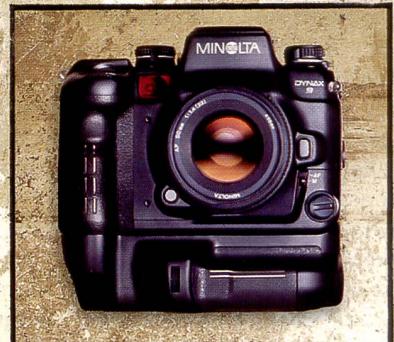
ABER DU KANNST NOCH
FOTOGRAFIEREN.

Der Sandsturm ist gnadenlos: Millionen Nadelstiche gehen unter die Haut, winzige Körner dringen in jede Pore.

Nur nicht in Ihre Kamera – vorausgesetzt, Sie haben eine Dynax 9. Sämtliche Einstellräder,

Bedienungstasten und alle wesentlichen Gehäuseteile sind für den extremen Ernstfall speziell abgedichtet.

Konstruiert für Menschen, die weder sich noch ihre Kamera schonen. Internet: <http://www.minolta.ch>





Mehr Farbe für die Welt.

Grüne Inseln, Karneval,
Hibiskusblüten, Gletscherschnee,
blaues Meer und Abendsonne.

Reiseerinnerungen in High Definition Color.

Der HDCplus. Eine neue Sicht der Farbfotografie.

AGFA

